

Trockenheit und Wind gewährt die das physiologische Gleichgewicht zwischen Wurzel und Sproß günstig beeinflussende spitzkegelförmige Übererderung des bisher oberirdischen Stammteils. Vgl. Forstwirt S. 785, 1926: BERNBECK, Pflanztiefen und Physiologische Tiefgründigkeit.

II. MITTEILUNGEN

Zum 90. Geburtstag von Lorenz Wappes

Am 13. Januar vollendete Herr Geheimrat, Ministerialdirektor a. D. Dr. Dr. h. c. LORENZ WAPPES das 90. Lebensjahr. Er wurde 1860 in einem fränkischen Forsthaus in Limbach bei Eltmann a. Main geboren. Auf den üblichen Ausbildungsgang — humanistisches Gymnasium, Forsthochschule Aschaffenburg, Universität München — folgte eine abwechslungsreiche berufliche Laufbahn, die ihn als Assistenten und Dozenten an die forstliche Hochschule Aschaffenburg, als Forstassessor nach Trippstadt, in die bayerische Ministerialforstabteilung und schließlich als Regierungsdirektor wieder in das linksrheinische Bayern führte, wo er in schwierigster Zeit das Amt des Staatskommissars für die Pfalz übernahm und sich bei dieser Tätigkeit hohes Ansehen erwarb. 1925 wurde er mit dem Titel eines Ministerialdirektors in den Ruhestand versetzt.

Mit der Entbindung von den täglichen Dienstpflichten beginnt aber vielleicht erst die produktivste Zeit seines Lebens, in der Geheimrat WAPPES in unermüdlicher Rührigkeit für den Fortschritt des Faches Hervorragendes geleistet hat.

Schon im Jahre 1919 war er zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Forstvereins gewählt worden, der unter seiner Führung ein beachtliches Niveau und großes Ansehen erlangt hat. Seinem reichen Wissen, seinem ungewöhnlichen Einblick in die so vielfach verzweigten forstlichen Arbeitsrichtungen und seiner großen Organisationsgabe gelang es, in den Tagungen des Deutschen Forstvereins durch geeignete Auswahl der Mitarbeiter und Vortragenden ausgezeichnete fachliche Arbeit zu leisten, was schon daraus hervorgeht, daß heute noch die Jahresberichte des Forstvereins zum unentbehrlichen Rüstzeug unseres Faches gehören.

Erwähnt sei ferner, daß Geheimrat WAPPES auch die Bedeutung der Holzforschung früh erkannt und durch Gründung des Fachausschusses für Holzfragen sowie die Förderung der durch seinen Einfluß entstandenen Münchener Holzforschungsstelle zur Entwicklung dieser Forschungsrichtung wesentlich beigetragen hat.

Eine vollkommene Übersicht seiner reichen literarischen Tätigkeit ist hier aus Raumangel nicht möglich. Die Vielseitigkeit, die ihn im besonderen Maße auszeichnet, geht schon aus seinen früheren Arbeiten hervor, von denen verschiedene — z. B. „Ästhetische Bedeutung des Waldes“, „Genauigkeitsgrad bei der Bestandsausscheidung und Unterabteilungsbildung“, „Ansprüche der Weißtanne hinsichtlich der Güte des Bodens“, „Mischung der Weymouthskiefer mit Fichte“, „Theorie und Praxis des Femelschlagbetriebes“ — in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift erschienen sind. An selbständigen Arbeiten sind vor allem zu erwähnen die „Studien über die Grundbegriffe und die Systematik der Forstwissenschaft“ und seine Mitarbeit am Handbuch der Forstwissenschaft sowie am Hand-